

Störche in Eden

Seit der Rückkehr unserer Störche im Frühjahr haben wir diese jeden Tag mit Freude beobachtet. Unser Edener Storchenkind ist inzwischen schon recht groß und im Nest gut zu sehen.

Das passende Gedicht zum Thema Störche haben wir einer kleinen Gedichtsammlung von Andrea Hoffmann entnommen. Wir haben die Dichterin zu einem Besuch und zu einer Lesung nach Eden eingeladen.



Das Büchlein mit dem Titel „In Gedanken versunken“ ist bei Interesse im Edener ApfelKräuterGarten erhältlich. Unser Garten kann ab sofort jeden Donnerstag ab 15:00 Uhr besucht werden. In dieser Zeit hat auch unser kleiner Hofladen geöffnet.

Diana Reichenbach

Störche

Auf unserm Dach wie jedes Jahr
Sitzt das vertraute Storchenpaar.
Sie klappern fröhlich und bekunden,
wir haben unser Nest gefunden.
Ein Junggeselle voller Neid
Beschaut derselben Glück zu zweit.
Die beiden nehmen's sehr genau,
doch „Er“ fand leider keine Frau.

Er nähert sich, wird abgewiesen,
womit die Treue sei bewiesen.
Nun auf den Bäumen der Umgebung
Erträgt sein er mit Ergebung.
Das Storchenpaar muss emsig schaffen,
und alles, was es kann, erraffen
an Zweigen, Fladen, Gras und Decken
ist gut, die Lücken abzudecken,

die über'n Winter sind entstanden,
als sie den Horst jetzt wiederfanden.
Ob Er, ob Sie, es gibt nie Streit,
sie wirken vorbildlich zu zweit.
Ob Hitze glüht, ob Regen trieft,
sie sind ganz in ihr Werk vertieft.
Sie müh'n sich ab für ihre Jungen,
und sieh, es ist ihnen gelungen:

Drei stehen aufrecht jetzt im Nest
Und balgen sich um Nahrungsrest.
Sie sind verwöhnt und gut geborgen
Und brauchen sich um nichts zu sorgen:
Doch wie es geht im Jahreslauf
auch dies hört eines Tages auf.
Die Eltern sind des Fütterns leid
und finden's endlich an der Zeit,

die Jungen aus dem Nest zu weisen,
bevor beginnt das große Reisen.
Sie setzen ihre Schnäbel ein,
sie schlagen nicht, das wär' gemein.
Sie fahren unter ihre Schwingen,
um sie so liebevoll zu zwingen,
die Flügel in die Luft zu heben
und erst mal überm Nest zu schweben.

Ja, das ist anstrengend und schwer,
doch ohne Fleiß geht's nimmermehr.
Nun 'raus mit euch, ihr faulen Kinder,
wollt ihr verhungern hier im Winter?
Bisher wart ihr in unser Hut,
kerb' fliegen nun, du junge Brut!

Womit wir euch bisher erfreuten,
das müsst ihr selber jetzt erbeuten. –
Der Junggeselle auf dem Baum
Hat immer noch denselben Traum,
sich einer Gruppe anzuschließen,
und sieh, jetzt kann er es genießen.

So fliegen sie zu zweit, zu dritt,
und wenn er will, so fliegt er mit.
Was kann man wohl daraus entnehmen?
Wir müssen ständig uns bequemen,
gewohnte Räume aufzugeben,
nur so erfahren wir das Leben.

Gedicht von Andrea Hoffmann aus „In Gedanken versunken“